

Musik mit Leidenschaft und Temperament

Salonorchester Baden-Baden konzertiert im Bürgerhaus / Tenorhornmusiker Alexander Wurz stellt neue CD vor

Bühl (khd) – Genuss pur – tolle Musik und tolle Weine: Im Bürgerhaus reichten sich das Salonorchester Baden-Baden und drei Weingutsbesitzer genussvoll die Hände. Der Tenorhornspezialist Alexander Wurz stellte zusammen mit dem Salonorchester dessen neue CD „Neue Wege“ vor. Das Tenorhorn als Soloinstrument“ fürs Salonorchester ist eine noch nie dagewesene Kombination, die geradezu eine Revolution bedeutet. Das Konzert zeigte das Instrument von einer völlig neuen Seite. Ein großes Dankeschön richtete Wurz an seinen Freund und Musikkollegen Professor Anton Hollich, dem Leiter des Salonorchesters.

Wurz ist musikalisch in der Region bekannt: Ausbilder bei der Musikschule Bühl, Dirigent bei den Oberbrucher Dorfmusikanten, beim Musikverein Neuweier, und auch bei den Original Egerländer Musikanten ist er zu Hause.

Der Auftakt des gut besuchten Konzertabends war Bachs



Das Salonorchester Baden-Baden begeistert die Konzertbesucher, es gibt stehende Ovationen.

Foto: Heineke-Dietz

berühmte Toccata. Alle Titel wurden speziell für diese Besetzung arrangiert. Wurz zeigte von Beginn an seine außergewöhnliche Musikalität wie auch die anderen Mitwirkenden, die als Solisten in bedeutenden Orchestern arbeiten.

„Musik ist wie Wein“, meinte die ehemalige deutsche Weinkönigin von 2015/16, Josefine Schlumberger, die charmant und kompetent durch den Abend führte. Natürlich wusste

sie zu jedem Titel auch den entsprechenden Wein zu empfehlen. Zu einem besonderen Ohrenschaus avancierte Saint-Saens „Schwan“, den der Cellist Alexander Somov innig und herzbewegend spielte. Das war mehr als Kaffeehaus-Musik, wie man sie aus den 50er und 60er Jahren kennt. Das war wie, auch bei den folgenden Titeln, hingebungsvoll interpretierte Musik.

Harald Paul, erster Violinist

an der Stehgeige, bewies in seinem Solo „Jalousie“ perfekte Detailarbeit als ein Konzentrat vornehmer Noblesse. Der traditionelle serbische Reigentanz versprühte im Pingpongspiel zwischen dem Akkordeonisten Alois Müller und den anderen Musikern Leidenschaft und Temperament.

Brasilianisch ging es zu bei „Mas que nada“ zwischen dem Schlagzeuger Stefan Lutter und Wurz, in unaufdringlicher

Perfektion, sprühend vor Spirit, lebendig und mitreißend. An diesem Abend blühten die Goldenen Zwanziger wieder auf. Auch die leisen Pizzicati hatten ein Format. Dabei hob der Stehgeiger manchmal ganz kess ein Bein. Die tieferen Streicher befanden sich nahezu in einem Spielrausch. Und auch Audrey Hepburn ließ grüßen: „Moon River“ – sie mit langer Zigarette und einem Glas Wein in Verbindung mit einem einfühlsamen Tenorhorn-Solo vom Feinsten, und die Klarinette sorgte mit einem Zwischen-Solo für wunderbare Abwechslung. Das bekannte spanische Stück „Granada“ erklang und Olé-Rufe seitens des Publikums. Die Kastagnetten klackerten im Taumel spanischer Folklore, und Wurz mischte einige improvisatorische Sequenzen darunter.

Nach der Pause wurde ein Tanz-Medley präsentiert, bei dem Orchesterleiter Hollich auch zum Saxofon griff. Da schmachteten die Geigen im Wiener Schmah zum nahtlo-

sen Übergang mit „Ich hab getanzt heut Nacht“, wobei in „Wunderbar“ Saxofon und Tenorhorn eine neue Konstellation miteinander eingingen. Auch mit dem Titel „Bei Dir war es immer so schön“ offerierte Wurz eine gelungene Charme-Offensive. Akkordeon-Solist Alois Müller vermittelte Berliner Luft, und Cellist Somov jauchzte dabei so köstlich, ehe man „The Rose“ erstmals als Gesangsnummer spielte, schmerzlich verzückt mit dem Pianisten Francois Kilan und den Streichern. Beim Czardas von Monti eroberte der Bassist Wolfgang Güttler mit seinem sympathischen Gesangseinwurf die Herzen der Zuhörer. Im Schmelz eines Lehar-Melodieneigens neigte sich der Abend mit dem Ergebnis „Noten sind der Rotwein, Musik jedoch der Rausch“ dem Ende. Wurz bedankte sich auch bei seinen Eltern, Freunden und Weggefährten mit dem Titel „Was wichtig ist“. Das Publikum dankte mit stehenden Ovationen.